

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 343.

Donnerstag, den 9. December.

1847.

Die dessau'schen Banknoten und die sächsische Regierung.

Wer heutzutage nur einige Thaler übrig hat, sei er Kaufmann oder Handwerker, Künstler oder Gelehrter, Dekonom oder Staatsbeamter, wendet sich mit Vorliebe der Geldspeculation zu. Aber verhältnißmäßig Wenige besitzen die Umsicht oder Vorsicht, ohne welche man bei solchen Geschäften den empfindlichsten Verlusten ausgesetzt ist. Mag daher dem Beständigen und Besonnenen ein dahin einschlagendes Unternehmen noch so bedenklich scheinen, so findet es doch eine mehr oder minder bedeutende Anzahl Theilnehmer, die sich durch die Aussicht auf goldne Berge verführen lassen. Zu diesen Unternehmungen ist die dessauer Bank zu rechnen. Die projectirte Riesenhaftigkeit des Unternehmens war ganz geeignet, die Phantasie aller Glückritter zu entflammen, und dieser Umstand ließ auf zahlreiche Theilnahme hoffen; je größer aber diese vorausgesetztermaßen war, desto günstiger mußte sich der Cours der Actien gestalten, desto größer mithin der Gewinn der Begründer sein. Indes hier hatte man sich doch einmal verrechnet. Schon der Umstand, daß das Programm von der Betheiligung großer französischer Capitalisten sprach, mußte Dem, der nicht geradezu auf den Kopf gefallen war, mit Mißtrauen erfüllen. Man zweifelte, und wohl nicht mit Unrecht, daß man in Frankreich, wo man noch viel mehr Gelegenheit hat, sich bei großen und gewinnreichen Geldoperationen zu betheiligen, sich für eine Bank in Dessau ernstlich interessiren sollte. Man erkannte daher in diesen, dem deutschen Publicum übrigens fast gänzlich unbekanntem Größen bloße Figuranten, wofür sie sich auch gar bald wirklich auswiesen, und so betrachtete man diese Firmen nur als Aushängeschilder, um die unkundige Menge zum Beitritt anzulocken. So kam es denn, daß die projectirte große deutsche Bank sich auf eine dessau'sche Landesbank, von 15 Millionen auf 2 Millionen (falls sie zusammenkommen) reducirte. Aber auch bei dieser Beschränkung ist der Fonds für eine dessau'sche Landesbank viel, viel zu groß, läßt also keinen entsprechenden Gewinn erwarten. Dessau liegt in der Nähe und fast in der Mitte mehrerer großer und reicher Handelsplätze, wie Leipzig, Berlin, Magdeburg, Braunschweig, welche selbst so bedeutende Kräfte besitzen, daß sie der Bank einer mehr oder minder entfernten Stadt wenig oder nicht bedürfen. Demnach wird diese Bank, wenn sie Geschäfte mit diesen Städten machen will, mehrentheils genöthigt sein, sich mit geringerem Gewinn zu begnügen, welcher wiederum den Actionären geringe Dividende bringt, oder gar sich auf einen minder sichern Verkehr einzulassen, welcher schwere Verluste nach sich ziehen kann. Dessau ist ferner kein Handelsplatz, hat auch eben wegen seiner Lage zwischen so bedeutenden Plätzen nicht die Aussicht, es zu werden; auch aus diesem Grunde ist Dessau nicht der Ort zu einem vortheilhaften Etablissement dieser Art. Indessen leisten der dessauer Bank Berliner und namentlich ein bekanntes Leipziger, dem Vernehmen nach stark dabei betheiligtes Haus dadurch nach allen Kräften Vorstüb, daß sie die Noten derselben in bedeutenden Summen über Berlin und Leipzig

und dadurch über Preußen und Sachsen verbreiten. Wenn das Papiergeld eines größern Staates sich leicht den Weg in andre Länder bahnt, so ist Dies bei der Garantie, welche ein solcher Staat gewährt, nicht geeignet, Besorgnisse zu erwecken. Führen nun die Länder, welche ausländisches Papiergeld annehmen, eignes Papiergeld, so ist, wenn nicht zu vieles Metallgeld auswärts gehen soll, es unumgänglich nöthig, daß der Staat, welcher uns sein Papiergeld zuschickt, auch das untrüge annehme und daß namentlich, was die Hauptsache ist, die Summe des fremden eingehenden und des eignen ausgehenden Papiergeldes in einem angemessenen Verhältnisse zu einander stehe. Das Verhältniß wird aber sofort nachtheilig, ja leicht gefährlich, sobald ein kleines Land, wie Dessau, im Verhältniß zu seiner Größe allzu bedeutende Summen creiren läßt und in benachbarte größere Länder einführt; die Verluste dieser größern Staaten können bei eintretenden Krisen, Geld- und Handelsconjuncturen, namentlich aber in Kriegsfällen, welchen zumal eine kleinere Stadt, wie Dessau, ausgesetzt ist, auf eine enorme Höhe steigen. Man stelle sich nur die Sache deutlich vor: bei eintretender Gefahr, die in unsern Zeiten schneller kommen kann, als die Meisten in sorgloser Sicherheit glauben, entledigt sich Jeder, so schnell er irgend kann, alles fremden Papiergeldes, zuerst aber desjenigen, wofür die schwächste Garantie vorhanden ist. Dieser Umstand trifft namentlich die dessauer Bank; auf einmal strömen die Massen ausgegebener Banknoten aus Preußen, Sachsen nach Dessau zurück; was kann, oder vielmehr was muß die Folge davon sein? nicht nur eine sofortige Entwerthung dieser Papiere selbst. Um so wünschenswerther und nöthiger ist ein zeitiges Einschreiten der preussischen und sächsischen Regierung gegen Verbreitung der dessau'schen Banknoten. Mit Uebergehung der erstern, der preussischen, haben wir es hier besonders mit der sächsischen Regierung zu thun. Bald ist ein Jahrzehent seit Errichtung der Leipziger Bank abgelaufen, und in diesem Zeitraum hat sich dieses auf die sichersten Garantien gegründete, unter einer ausgezeichneten, auch in staatspolitischen Schriften des Auslandes rühmlich anerkannten Leitung emporblühende Institut in seiner Nützlichkeit für Sachsens Handel so bewährt, daß wir kein Wort weiter darüber zu sagen für nöthig erachten. Obwohl Dies von der sächsischen Regierung vollkommen anerkannt und gewürdigt wird, so ist doch die Begünstigung auffallend, welche man einem ausländischen Institute, das noch nicht einmal Zeit gehabt hat, sich zu bewähren, der Leipziger Bank gegenüber zu Theil wird. Die Leipziger Bank hat zu wiederholten Malen sich an die Regierung und Landstände um Ertheilung der Erlaubniß, einthalerige und fünfsthalerige Noten zu emittiren, gewendet. Jedesmal abfällig beschieden, hat sie sich nunmehr, wie man uns versichert, dabei beruhigt und denkt nicht mehr an Erneuerung des frühern Gesuchs. Bekanntlich darf die Leipziger Bank keine Noten unter dem Betrag von 20 Thalern ausstellen. Gleichwohl gestattet die sächsische Regierung (die Landstände haben sich noch nicht hierüber ausgesprochen können) die Ausgabe und den Vertrieb ein- und fünfsthaleriger des-